

Geschichtliches zum Stifter Johann Ehrenfried Wagner und der Waisenhaus- samt Carolinenstiftung

Kurzlebenslauf

von Johann Ehrenfried Wagner, dem Stifter der Waisenhaus- samt Carolinenstiftung zu Marienberg



- 03.05.1724** in Neuhausen im Erzgebirge in armen Verhältnissen geboren
Vater: Meister Gottfried Wagner, Müller
Mutter: Maria Rosina geb. Lorenz
- 1736** Schüler am Gymnasium in Freiberg
1742 Beginn des Theologiestudiums in Leipzig, völlig ohne finanzielle Hilfe
1747 Hauslehrer in Neuhausen, Dorfchemnitz und Schönau b. Chemnitz
1752 Rektor des Lyceums in Marienberg, Erzgebirge
1759 Diakonus
- 07.01.1761** heiratet die Witwe des Hauptmannes Aurich,
Hanna Sophia geb. Feudel;
Sie bringt zwei Söhne mit in die Ehe (2 und 12 Jahre).
- 1771** wird der einzige eigene Sohn geboren,
Christian Ehrenfried Wilhelm Wagner
- Beginn der Waisenhausarbeit mit einem Kind**
- 17.09.1772** Einzug in ein ordentliches Haus in Marienberg mit 30 elternlosen Kindern
(Freiberger Str. 11)
- 1776** Pfarrer in Marienberg
- 01.03.1807** stirbt J. E. Wagner in Marienberg.
In seinem Testament bestimmt er, dass die Stiftung in seiner Familie
weitergeführt werden soll.

Aquarell des Stifters Johann Ehrenfried Wagner

Restauriert 1998 von Herrn Richert, Chemnitz

Original ist im Kirchensaal der St. Marienkirche in Marienberg

Johann Ehrenfried Wagner hat zu Hause harte Arbeit in ärmlichen Verhältnissen kennengelernt. Nach dem Willen seines Vaters sollte er die Mühle weiterführen. Doch Pfarrer und Lehrer drängen den Vater, den Sohn aufs Gymnasium zu schicken. Er war ein sehr begabter Schüler.

So kam er mit 12 Jahren zum Gymnasium nach Freiberg und übersprang mehrere Klassen. Im letzten Freiburger Jahr brennt die elterliche Mühle nieder. Nun war er ganz arm. Trotzdem wagt er das Studium der Theologie in Leipzig 1742. Von zu Hause konnte er kaum Geld erwarten. Das Übersetzen französischer Zeitungen ins Deutsche bringt ihm Beköstigung und freie Wohnung ein.

„So mußten mannigfaltige Leiden und Beschwerden dazu beitragen, die Fähigkeiten und Kräfte eines Mannes zu entwickeln, zu üben und vervollkommen, dessen Leben jetzt schon anfang auch Andern nützlich zu werden.“

(aus Christian August Bonitz 1808 – Biografie Mag. J.E. Wagner, Zwickau/Leipzig Gebrüder Schumann)

Wagner finanzierte seine Arbeit im Wesentlichen aus Spenden. Die erste veranstaltete Sammlung hatte einen reichen Erfolg. Es kamen Geschenke aus Leipzig (ökonomische Sozietät zu Leipzig) und anderen Orten. Dazu kam der Gewinn aus den Schriften von Johann Ehrenfried Wagner. Er war Mitglied der literarischen Predigergesellschaft in der Gegend um Wolkenstein.

1806 schenkt Frau Caroline Louise verw. Dr. Carl, geb. Küstner, aus Leipzig im Andenken an ihre am 17. Mai 1806 kinderlos verstorbene einzige Tochter Caroline Henriette geschiedene von Weidenbach, geb. Carl, **4.000 Taler. Das ist der Beginn der Carolinenstiftung.** Später 1816 folgen noch einmal **20.000 Taler.**

Die Waisenhausstiftung wird mit der Carolinenstiftung vereinigt.

Am 1. März 1807 stirbt Johann Ehrenfried Wagner in Marienberg. Der Kirchenbuchsreiber würdigt ihn im Totenbuch über fast eine Seite am 1. März und noch einmal im Jahresabschluss.

Es sind also im Jahr 1807. 147. Personen beerdigt, 81. männlich
 und 66. weiblich, 16. Männer 5. Wittwen 7. Jungfrauen und
 45. Kinder. 12. Weiber 16. Wittwen 7. Jungfrauen
 1. Ludwig Weidmann 38. Männer von Alter nach Jahren
 von Mannspersonen, 1. von 90, 3. von 80, 4. von 70, 8. von 60,
 2. von 50, 6. von 40, 2. von 30, 1. von 20, 1. von 10, 41. unter
 10, 7. Frauen, 4. waren todgeboren, von Weibspersonen:
 8. von 80, 2. von 70, 6. von 60, 7. von 50, 5. von 40, 5. von 30,
 3. von 20, 37. unter 10 Jahren: 1. war todgeboren.
 Zwei Personen sind begraben, 1. mit doppeltem Eintrag,
 3. mit Eintrag, 3. mit Eintragung, 1. mit Eintrag,
 9. ohne Eintrag, 42. ohne Eintrag, 1. ohne Eintrag und
 1. ohne Eintrag in der Kirche beerdigt.
 Unter dem Eintrag befindet sich auch ein mit fünfzig
 Jahren, so wie ein einziger Weibsperson, so sehr man die
 Herzoglich Sachsischen, Meinungssachen, Consistorial Rath
 und Pfarrer allh. Herr M. Johann Ehrenfried Wagner,
 welcher im 83ten Jahr seines Lebens zur Ruhe seines Herrn
 überging und sich hier Schätze für die Ewigkeit sammelte.
 45 64 Personen sind auch begraben worden.

**Abschrift aus dem Totenbuch
Jahresabschluss 1807**

„Unter der Bestattung befindet sich auch der
 umsichtige Genius, sowie um viele Waisen u.
 Armen so sehr verdiente Herzoglich Sächs.
 Meinigscher Hl. Consistorial Rath und Pfarrer allh.
 Herr M. Johann Ehrenfried Wagner, welcher im
 83sten Jahr seines Lebens zur Ruhe seines Herrn
 überging und sich hier Schätze für die Ewigkeit
 sammelte.“

No.	Weg d. Wund u. d. Wund.	Weg d. Br. u. d. Wund.	Zeit d. Br. u. d. Wund.	Weg d. Br. u. d. Wund.
25.	zum sieben und zwanzigsten Febr. Elms mittl. u. zwei Ege.	zum ersten Mez,	zum sieben und zwanzigsten	Lud Stoll,
26.	zum acht u. zwanzigsten Febr. Elms mittl. u. zwei Ege.	zum dritten Mez,	zum sieben und zwanzigsten	Johann Medischin, geb. Kauersbergin,
27.	zum ersten Mez mittl. u. zwei Ege.	zum fünften Mez,	zum sieben und zwanzigsten	Johann Hrenfried Wagner, geb. 1761, am 1ten und 2ten Januar mit der Wiltwe und Gräfin zu geboren am 17ten Febr. 1774. Vater: M. G. Mutter: M. geb. 1761, am 1ten und 2ten Januar mit der Wiltwe und Gräfin zu geboren am 17ten Febr. 1774. Vater: M. G. Mutter: M.

Weg d. Wund u. d. Wund.	Zeit d. Br. u. d. Wund.	Weg d. Br. u. d. Wund.	Zeit d. Br. u. d. Wund.
zum sieben und zwanzigsten Febr. Elms mittl. u. zwei Ege.	zum ersten Mez,	zum sieben und zwanzigsten	Lud Stoll,
zum acht u. zwanzigsten Febr. Elms mittl. u. zwei Ege.	zum dritten Mez,	zum sieben und zwanzigsten	Johann Medischin, geb. Kauersbergin,
zum ersten Mez mittl. u. zwei Ege.	zum fünften Mez,	zum sieben und zwanzigsten	Johann Hrenfried Wagner, geb. 1761, am 1ten und 2ten Januar mit der Wiltwe und Gräfin zu geboren am 17ten Febr. 1774. Vater: M. G. Mutter: M.

Abschrift aus dem Totenbuch der Ev. Luth. Kirchengemeinde „St. Marien“ zu Marienberg unter dem 01. März 1807

„den ersten Merz 1807

Herr Johann Ehrenfried Wagner, ein Wittwer seit dem 25sten des Januar 1802. Geboren in Purschensteiner Herrschaft zu Neuhausen den 3sten des Mays 1724.

Vater: Mstr. Gottfried Wagner, Müller

Mutter: Maria Rosina geb. Lorenz

Copulat. allh. 1761, den 7ten des Januar mit der Wittwe des Hauptmannes Aurich einer geborenen Feudel.

Der Verstorbene kam 1752 als Rector hierher, ward 1759 Diaconus und 1776 Pfarrer allh. Hochbestallter Herzoglich Meiningscher Consitorialrath, wohlverordneter Pfarrer, Kirchen und Schulinspector allh., Stifter des hiesigen Waisenhauses, der Annaberger Diaces Senior, der Königl. Schönburgsch. ökonomischen Societät zu Leipzig Ehrenmitglied der litterarischen Predigergesellschaft in der Gegend um Wolkenstein und der allergnädigsten approbierten Gesellschaft der Volksfreunde allh. Senior und Mitglied.“

Wertegang der Waisenhaus- samt Carolinenstiftung zu Marienberg

1771 beginnt Johann Ehrenfried Wagner mit der Waisen-Arbeit.



Es gibt eine Geschichte, die erzählt, dass Pfarrer Wagner bei einem Seelsorgebesuch bei einer sterbenden Bergmannswitwe deren zweijähriges Waisenkind mit nach Hause brachte. Dieser Knabe war der Anfang der Arbeit.

(gefunden in der geschichtlichen Abfassung über die Stiftung von Herrn Rudolf Drechsler, Katechet in Marienberg nach 1945)

Da ist jedoch noch weitere Forschung notwendig.

In dem Regulativ der Waisenhaus-Stiftung steht, dass Wagner ein „auf einem dasigen Bergfelde aufgefundenenes verlorenes Kind.“ mit nach Hause gebracht hat.

Wagner rief alle seine Freunde in Leipzig, Dresden und Zwickau und an vielen anderen Orten zur Unterstützung seines Vorhabens auf. Er tat es mit den Worten Jesu:

„Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“



Bereits am 17. Sept. 1772 zieht er mit **30 elternlosen, armen, verlassenen Kindern** in ein ordentliches, ansehnliches Haus auf der Freiberger Straße in Marienberg ein.

Seit 1802 führte bereits sein Sohn Pfr. Christian Ehrenfried Wilhelm das Werk weiter. Er gründet **1805 eine Freischule** und bekommt dafür Geschenke des Hohen Sächsischen Königshauses. Hier erhalten über 100 Kinder aus der armen Bevölkerung der Stadt schulgeldfreien Unterricht. Im Waisenhaus fanden **40 Kinder** Platz.

Der Sohn Christian Ehrenfried Wilhelms, Wolf Ehrenfried Gottlieb Wagner, Diakonus in Marienberg, Oberpfarrer in Schneeberg und schließlich Superintendent in Frauenstein, führt das Werk weiter. Als er 1834 nach Schneeberg geht, wohnen im Waisenhaus **50 Kinder**, sitzen täglich **100 Kinder** dort am Tisch und besuchen **156 Kinder** die freie Schule.

Nach dem Tode Wolfs führt sein Stiefbruder, Johann Friedrich Edelman Wagner, das Waisenhaus weiter. Auch er ist Pfarrer bis 1868.

Der allerletzte Wagner, nochmals ein Wolf Wagner, ist nicht mehr Pfarrer, sondern Kaufmann in Dresden.

1880 verlangt die Feuerpolizei für das Waisenhaus einen Neubau. Wolf Wagner baut ein „kleines kostspieliges Schloss“ wie es Rudolf Drechsler nennt. Das ist das Haus am Goethering, das jetzige ehemalige Waisenhaus. Das Geld war aufgebraucht und die Stiftung kam in finanzielle Schwierigkeiten.

Die Kircheninspektion, Superintendent und Bürgermeister von Marienberg übernahmen die Führung der Waisenhaus- samt Carolinenstiftung.

Bis 1954 lebten im Waisenhaus auf dem Goethering elternlose Kinder.

1954 begann die Innere Mission ein Altersheim darin einzurichten. Das Altersheim wurde 1957 wieder geschlossen.

Im Februar 1955 wurde vom Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt die Tätigkeit der Stiftung für beendet erklärt.





*Die Stiftung hatte zu dem Zeitpunkt:
44 ha Land, 2 Hausgrundstücke und Bankkassenwerte von 160.000 M.
19.000 M hatte sie an Hypotheken ausgeliehen.
(aus dem Bericht von R. Drechsler – Mitglied des damaligen Vorstandes)*

Seitdem waren die Grundstücke Eigentum der Stadt Marienberg und wurden von ihr genutzt. Das Waisenhaus im Goethering wurde für einen Kindergarten, später als Internat für die Hilfsschule in Marienberg und als Werkstatt für Behinderte genutzt. Das Haus in der Zschopauer Straße war Wohnhaus.

Das Land war an Genossenschaften verpachtet durch die Stadt Marienberg.

Nach der politischen Wende 1990 wurden die Ansprüche der Waisenhaus- samt Carolinenstiftung beim Amt für offene Vermögensfragen angemeldet.

Bereits 1992 konnten die ersten Rückübertragungen stattfinden, die sich bis 1994 hinzogen.

Die Stiftung hat beide Hausgrundstücke wiederbekommen, die Flächen, die die Landwirtschaft nutzt, sind ebenfalls zurückgegeben und mit neuen Pachtverträgen versehen worden. Die Bargeldeinlagen sind bisher nicht auffindbar und es gibt noch Grundstücke, die in der Vergangenheit für Eigenheimstandorte verkauft wurden. Dafür hat es bisher keine Regelung gegeben. Ebenso gibt es Grundstücke, die durch die Nutzung als

Übungsgelände der Nationalen Volksarmee und jetzt der Bundeswehr zum Bundesvermögensamt gehören. Auch hierfür gibt es noch keine Regelungen.

Die Stiftung hat 1992 ihren **Stiftungszweck** aktualisiert. Das bisherige Regulativ wurde in eine Satzung gefasst. Der Stiftungsvorstand wird vom Kirchenvorstand der Ev. Luth. Marienkirchgemeinde gewählt.

Den Vorsitz hat immer der amtierende Superintendent. Die Stiftungsaufsicht hat das Ev. Luth. Landeskirchenamt Sachsen.



Seit 1993 unterstützt die Stiftung die **Jugendsozialarbeit in der Stadt Marienberg**, in dem sie den Stiftungserlös dem **Diakonischen Werk im Kirchenbezirk Marienberg e. V. zur Umsetzung des Stiftungszweckes zur Verfügung** stellt.

Am 30. Oktober 1998 bekam die Förderschule für geistig Behinderte in Marienberg den Namen „Johann-Ehrenfried Wagner“. Die Unterstützung dieser Schule ist seitdem eine weitere Aufgabe der Stiftung.

Das Haus in der Zschopauer Straße ist Wohnhaus.

Das ehemalige Waisenhaus am Goethering beherbergte die Werkstatt für Behinderte, die der Kreisverein der Lebenshilfe e. V. betreibt. Nach Auszug der Werkstatt im Jahr 2001 wurde ein neuer Nutzungszweck für das Waisenhaus gesucht.

Die Stiftungsvorstände arbeiteten intensiv an sinnvollen Nutzungsvarianten. Es stellte sich als sehr schwierig heraus, für diese riesige Immobilie eine langfristige Nutzung im Sinne des Waisenhausgründers zu finden. Die Finanzierung einer Rekonstruktion gestaltet sich nicht minder schwierig.

Aber es wurde geschafft!



Nach Vorlage der Planentwürfe wurde am 24.06.2009 der Antrag zur Aufnahme in das Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ Fördergebiet „Historische Altstadt“ bei der SAB gestellt. Die Zustimmung zum Vorhaben erhielt die Stadt bereits am 10.09.2009, welche am 31.05.2010 zuletzt geändert wurde. Der Bau wurde in mehreren Bauabschnitten durchgeführt und am 30.06.2012 fertig gestellt.

Zurzeit befinden sich folgende Mieter im "Waisenhaus":

- > Diakonisches Werk des Kirchenbezirk Marienberg - Beratungszentrum,
- > Eigenbetrieb Sozialbetriebe des Landkreises Erzgebirge - Beratungszentrum,
- > Logopädie Schreiber,
- > Kindertagesstätte "Buratino" der AWO - Erzgebirge.

In den Jahren 2016 und 2017 wurde die Stützmauer (teilweise bis zu 5 m hoch) zum Gehweg hin instandgesetzt. Die Finanzierung fand ebenfalls über das Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ Fördergebiet „Historische Altstadt“ statt.



Die umgehende Inschrift lautet:

Dem Stifter des Waisenhauses allhier, dem Pfarrer und Konsistorialrat Johann Ehrenfried Wagner, errichtet 1871 zur Feier des 100jährigen Bestehens des Waisenhauses. Die dankbare Stadtgemeinde Marienberg.

Kulturförderverein Marienberg, Sparkassenstiftung Mittleres Erzgebirge, 2010“

Im Besitz der Stiftung ist noch ein **Gemälde von Johann Ehrenfried Wagner**. Ein zweites Bild von seiner Schwiegertochter Malchen ist seit dem Brand des Waisenhauses 1960 nicht mehr auffindbar.

Neben der Umsetzung des Stiftungszweckes kümmert sich der Vorstand um die Pachten, Mieten, Instandsetzungen und Erhaltung der Häuser, um das Vermögen der Stiftung zu erhalten und zu mehren.

Auf dem Marienberger Friedhof wird das **Grab Wagners** von der Stiftung gepflegt.

Das Bild hierzu wurde zum 210. Todestag im Jahr 2017 aufgenommen.

Das Denkmal neben der Kirche ist von der Stadt und der Stiftung wieder in ansehnlichen Zustand versetzt worden.

Aufschrift des Denkmalschildes:

„Wagnersäule

Die neogotische Spitzsäule auf dem Lutherplatz stammt aus dem Jahre 1871 und ist dem Marienberger Pfarrer und Waisenhausgründer Magister Johann Ehrenfried Wagner gewidmet. Name, Beruf und Wohnort des durch den Stadtrat beauftragten Gestalters sind unbekannt.

